



Fortschritte unserer Zeit.

Ein Blick auf das jetzige Europa, wie 25 Jahre des Friedens es gestaltet haben, und auf Amerika, binnen derselben Zeit, zeigt unermessliche Fortschritte in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit; Fortschritte, von denen man während der früheren Jahre keinen Gedanken hatte.

Schon ein oberflächlicher Blick auf die Länder, bietet in jeder Stadt und fast in jedem Dorfe neuentstandene Häuser vor, und andere im Bau begriffen.

Eben so sieht man überall Ländereien urbar gemacht, oder ältere besser benutzt, und eine vermehrte Zahl von Gewerbetreibenden. Nur einige Länder machen hier eine Ausnahme und stehen fast still, sei es daß deren Bedingungen zu sehr dem Grundgesetz „langsam voran“ huldigen oder daß monopolistische Befehle der größeren Entwidlung zu hemmend entgegen treten.

Merkwürdig ist es aber, daß alle Regierungen gegenwärtig mehr oder weniger für den häuslichen Unterricht sorgen, und in vielen Gegenden über all Gewerkschulen entstehen, wodurch Hunderte und Tausende unterrichtet werden, alle Gewerbe vortheilhaft betreiben zu können. Solche Schulen mangeln unserm Lande noch leider zu viel, die entweder von der Regierung aus oder durch den Unternehmungsgeist der Bürger auch noch errichtet werden.

Der Dampf, die Seele der jetzigen Gewerthätigkeit, verbreitet sich immer weiter. Wenn auch auf dem festen Lande bis jetzt mehr bei Dampfmaschinen als in Fabriken benutzt, da fast überall noch Wasserkräfte weislich zu haben sind, wird er doch auch zu letztem Zweck bald mehr Eingang finden.

Die Eisenbahnen, an die man vor 25 Jahren nicht einmal dachte, überreifen in ihren Wirkungen alle Erwartungen. Man wird sie in Kurzem mit der Hälfte der bisherigen Kosten darstellen können.

Die Eisenfabrikation ist so vervollkommenet, daß die Herstellungskosten auf die Hälfte herabgebracht, und durch die wachsenden Bedürfnisse sich noch um 1/3 gemindert sehen. Zwar gilt dies vornehmlich für England, aber auch die andern Länder werden bei diesem Gewerbezweig die neuen Verbesserungen beachten.

Die Baumwollengarne und Zeuge werden um 40, 60, theilweise selbst um 70 Pro Cent billiger als früher erzeugt, und ihr Verkauf ist auf dreifache Menge gestiegen. Eben so ist die Färberei, theils durch das Herabgehen der Preise der Leinwand, theils durch neue Farbmaterien und Verfahrensgarten, beträchtlich wohlfeiler geworden.

In der Flachspinnerei ist der Preis von einer Million, welche Napoleon dafür aussetzte, in Belgien und England so viel als gewonnen. Bald wird man Flachsgarne das eben so vollkommen als Baumwollensachmaschinen garnen, in Handel kommen sehen, und die so Dauer und Schönheit den Vorzug verdienenden Leinwandgewebe wieder den Vorrang vor den Baumwollenzug einnehmen sehen, was überaus günstig auf den Ackerbau wirken muß.

Die Sableubereitung wird sich in Kurzem, da man das Salz aus Oel und Harz noch besser als das aus Steinkohlen gefunden hat, auch auf dem festen Lande mehr verbreiten, und den armen, an Nadelwäldern reichen Gegenden, eine neue Einnahmequelle verschaffen.

Bei der Nadelnherstellung sind die Fabrikationskosten um 1/10 geteilt. Sie wird mit großem Vortheil in Frankreich betrieben, wo ein hoher Zoll den fremden Zuleger verwehrt, und wenn das einfache Verfahren, den Saft durch Maceration auszuziehen und mit heißer Luft zu verdunsten, sich bewährt, auch in andern Ländern einen großen Vortheil bringen.

Die Benutzung der Kartoffeln, bereits so groß und doch noch so weit zurück, geht einer großen Entwicklung entgegen; die Verwendung des Stärkemehls derselben unter Mehl, Brod, Bier, zu Sirup, Sago, Hummi wird die Ernährung des Volks um ein Bedeutendes wohlfeiler machen, oder was dasselbe ist, die Menge Menschen, die von einer bestimmten Ackerfläche leben können, sehr vermehren.

Die bessere Benutzung des Düngers, durch welche jeder Landwirth sich eine Goldgrube ganz in seiner Nähe beschaffen kann, findet allmählig Eingang. Sehr viel ist aber in dieser Hinsicht noch zu thun, und Millionen gehen noch in diesem, von dem gemeinen Verstande so wenig geachteten Gegenstande, verloren, der erst seine rechte Entwicklung erhalten wird, wenn in jeder Stadt Düngfabriken errichtet sind, wie deren jetzt zu Paris und Lyon bestehen. Die gewöhnlichen, nach der Natur der Ländereien für die bestimmte ist, mit Zusätzen versehenen Düngpulver, welche diese liefern, sind bereits Gegenstand eines bedeutenden Handels. China, das um seine ungeheure Bevölkerung zu ernähren, nicht verdorren lassen darf, ist uns in dieser Hinsicht weit voraus.

Die Mechanik hängt an mehr auf die Baukunst angewandt zu werden. Man beginnt die Steine mit Maschinen zu behauen u. zu sagen, und so den Menschen einer anstrengenden und ungelunden Arbeit zu entheben.

Alle Produkte der Fabriken ohne Ausnahme sind wohlfeiler als früher, was theils der verbesserten Fabrikation, theils den reicheren Zusätzen zuschreiben ist. Wolle ist auch die Klage allgemein, daß bei den wachsenden Preise wenig gewonnen wird, aber theils hebt sich dies durch

den vermehrten und schnelleren Umsatz, theils ist eine Zeit an sich zu prüfen, wo man nur wenig Gewinn zu nehmen braucht, um bestehen zu können.

Der Friede ist der Schöpfer aller dieser Fortschritte. Ihn zu erhalten sollte daher das Hauptaugenmerk der Regierungen sein. Die allerdings großen Lasten, welche die Völker zu tragen haben, mindern sich mit der steigenden Bevölkerung und mit dem zunehmenden Wohlstand, indem sie auf mehr Personen, und auf zahlungsfähigere vertheilt werden. Ja selbst die Staatskassen, dieses große Hebel unserer Zeit, verlieren bei der Zunahme des Geldes ihre Bedeutung, wenn sie nicht vermehrt werden, und mit noch zwanzig Friedensjahren ist es möglich, daß Amerika sowohl wie Europa dem Bankrot entgeht, der bei den Staaten, wie bei Privaten das Ende geklaffter Schulden ist. (Cont.)

Unsere Marine.—Wir entnehmen folgende Angaben über die Stärke unserer Marine aus dem Journal of Commerce. Es sagt: Es ist seit Kurzem so sehr Gebrauch, zur Dämpfung des frigiditischen Geistes, welcher unter uns entstanden, unsern Mangel an Vorbereitung auszutrompeten, daß es nicht vom Uebel sein kann, hier auch etwas von der andern Seite zu sagen. Unsere jetzige Marine zählt 68 Segel, worunter 11 Linien-Schiffe 1 Rake und 14 44sgg. Dann haben wir das Geschloßholz (verdungen und meistens fertig) zu 15 Linien-Schiffen, 18 Fregatten, 15 Corvetten, 9 Dampf-Schiffe und 9 Briggs und Schooners, nebst dem dazu nöthigen Kupfer, Eisen u. s. w. Wir können daher in ganz kurzer Zeit mit 26 großen Linien-Schiffen, 32 Fregatten, von denen nur 2 unter 14 Kanonen führen, 30 Corvetten, einem Duzend Dampf-Schiffe, und einem angemessenen Behältnisse kleinerer Schiffe zur See gehen. (D. Dem.)

Nicht-Produzenten. Am 10. April empfing die Gesetzgebung von Pennsylvania eine Petition, worin um Verrückung der Zungelassen über 30 Jahre Alter nachgesucht wird. Diese Petition wurde sehr passend der Committee über das Manufakturwesen zugewiesen. Der alte Gen. McClure beantragte einst in der Gesetzgebung von New-York, daß die Verrückung der Lunde aufgehoben und auf Zungelassen gelegt werden sollte. Später erfuhr man, daß der alte Herr neun unvorhergesehene Töchter zu Hause hatte—was die Sache hinsichtlich der Klärte. (New-Yorker Staatszeitung.)

Jeder, der bankrott ist und seine Schulden nicht bezahlen kann, hat die gehörig erforderlichen Qualifikationen für ein Amt in Customhouse. Feuertage ist Bankrott der Fähigkeitbeweis für öffentliche Anstellung;—der, welcher seine eigenen Geschäfte nicht ehrlich und ordentlich zu führen versteht, wird für den besten Verwalter der Volksgelder gehalten und zeichnet sich als praktischer Patriot aus. (ib.)

Die Land- und Seemacht Frankreichs besteht aus 493,671 Mann, 112,774 Pferden und 225 Kriegsschiffen, wovon 20 Linien-Schiffe, 22 Fregatten, 43 Corvetten, Briggs u. 35 Dampf-Fregatten, sämmtlich bemannet mit 46,418 Seeleuten. Außerdem zählt es 4,359 Artilleristen und 15,551 Infanteristen, um die Küsten, Inseln und Colonien zu verteidigen. (ib.)

Ein junges Mädchen, welches Unglück in einer Liebeshandlung hatte, verlor die vorige Woche in New-York, sich zu erlösen. Sie sprang ins Wasser; da dies aber etwas kalt war, so wurde sie dadurch so abgekühlt, daß sie um Hilfe schrie. Ein Nachtwächter zog sie aus dem Wasser und brachte sie in Sicherheit.

Bemerkenswerth.—Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß Gen. Garrison und John Tyler beide von einem County in Virginia gebürtig waren. Garrison's und Tyler's Vater waren beide in ihren Zeiten Gouverneur von Virginia, und beide hatten sich während dem Revolutions-Kriege ausgezeichnet durch ihren Patriotismus in der Sache der Freiheit.

Ein Knabe zu New-York (Conn.), 15 Jahre alt, wurde neulich aus dem Gefängnis jener Stadt entlassen, weil er einige Stunden nachher wieder zurück gebracht, weil er ein Paar Schuhe gestohlen hatte. Der Knabe wollte sein Leben nicht machen, sondern zog es vor seinen Unterhalt im Gefängnis zu suchen.

Schreckliches Unglück.—Als Fr. Martin Miral, von Cambria County, Pennsylv. neulich mit seiner Frau von Hause abwesend war grüßte seine Wohnung in Feuer, und schrecklich zu melden, drei seiner kleinen Kinder kamen in den Flammen um.

In der Stadt Paris wurden während dem letzten Januar 6,232 Dohsen, 2,184 Räder, 5,507 Käbel und 29,008 Schaufel geschlagen und verjehet! (Alt. Verk.)

Von der neuen Regierung in Washington ist Befehl gegeben, die Festungswerke der Forts Niagara, an der kanadischen Grenze auszubessern und das Ganze in Verteidigungsstand zu setzen. (ib.)

Herzerregend.—Mary Kearge eine Irin, 60 Jahre alt, kam am letzten Samstag in dem Schiff Oswego in New-York von Liverpool an. Sie ließ ihre drei Kinder an Bord und ging in die Stadt um etliche von ihren Freunden aufzusuchen welche in New-York wohnhaft sind. Als sie wieder zurück gehen wollte, fiel sie in den Tod und ertrauf. (Alt. Verk.)

Der Staat Virginia hat bereits sieben Präsidenten der Vereinigten Staaten gehabt, welche in jenem Staate gebürtig waren.—Wenn Harrisons Widwau dort hin zur Beerbigung genommen wird, so ruhen fünf aus diesen sieben in dem Lande ihrer Väter. (ib.)

Ein alter Schmofer.—Ein alter Herr mit Namen Painter, wohnhaft in Philadelphia County hat während 67 Jahren, im Durchschnitt 19 Segar jeden Tag geraucht; welches zusammen 244,005 ausmacht. Wenn er für jede Segar einen Cent bezahlte, (und wahrscheinlich hat er dies gethan, indem er wohlhabend ist) so hat er die Summe von 2444 Thaler und 5 Cent in die Luft geblasen! Eine schöne Summe die er in Rauch verwandelt hat. (ib.)

Gemeinnütziges.

Bessere Art Obstbäume zu ziehen.

Herr Dopp in Nobenburg empfiehlt nach vielen Versuchen folgenden, auch von andern bewährt gefundenen Verfahren, Obstbäume zu säen, wodurch sie vor allen Zufällen, die oft vor dem Aufkeimen sie zerstören geschützt sind. Blumentöpfe von 12 Zoll Höhe und 15 Weite, werden unten 4 Zoll hoch mit Gartenerde, dann 2 Zoll hoch mit Sand gefüllt, auf diesen die Kerne gelegt, und diese etwa ein Zoll hoch mit Sand bedekt. Auf diese Art säete er im Febr. 1836 300 Birn- und 200 Apfelskerne, stellte die Töpfe im Keller, und am 1. Mai, wo sämmtliche Kerne keimten hatten, ins Freie; am 20. Mai hatten sie 5 Zoll Höhe, wurden ins freie Land verpflanzt, und der Theil der Wurzel, der die Gartenerde berührte und ganz glatt war, abgehauen. Im October hatten die meisten einen Höhe von 15 Zoll erreicht. Das Wesentliche dieses Verfahrens besteht wohl in der Benutzung der Keller, um einen Vorprung in der Zeit zu gewinnen, und des Sandes. Die Samen keimen im Dunkeln schneller u. es geht weit mehr von ihnen auf, auch werden nie Wurzeln im Sande größer als in der Erde (wovon man mehrere Beispiele in G. R. von Düngelern findet). Zugleich kann im Keller-Same durch Insekten, Trockenheit zu Grunde gehen; aber eben so notwendig ist es in diesem und jedem andern Orte sie in Sand, oder sehr magere ungedüngte Erde zu legen. Gartenerde schimmelt nemlich bald, was den Tod der Pflanzen verursacht. (Cont.)

Gläser vor dem Zerspringen zu sichern.

Bekanntlich zerspringen gläserne und irdene Gefäße weniger leicht, wenn man sie in Wasser köbt und langsam erkalten läßt. Man pflegt daher gewöhnlich Retorten u. a. Gläser vor dem Gebrauch mit Wasser zu köben. Augencheinlich geht hier eine ähnliche Veränderung, wie die bei der Bereitung des Neumurschen Glasporzelans vor. Glas wird nämlich mit Sand, Asche umgeben, bis zum Glühen erwärmt und langsam abgekühlt. Dagegen ist jedes Glas, das nach dem Glühen nicht langsam im Kühlen abgekühlt wurde, im höchsten Grade spröde und zerspringbar. Das Neumursche Glasporzellan hält die Abweichungen von Wärme und Kälte so gut aus, als wirklicher Porzellan. Diese Erfahrungen lassen schließen, daß man Glas durch Erhitzen in Flüssigkeiten, die eine größere Hitze als Wasser annehmen, noch weniger zerspringen machen könnte, z. B. in Salzschwefel oder in Oelen. In Kübeln gelöte Gläser zerspringen nicht, als man sie aus so heissem Wasser heraus nahm und mit eiskaltem füllte, oder von diesem in siedendes Wasser brachte. Am besten wäre es aber, die Gläser in einem Bade von Koks leichtflüssigem Metal, das schon bei der Hitze des kochenden Wassers schmilzt, zu erwärmen, dieses nach, wenn sie überall damit umgeben sind, bis zum Glühen zu erhitzen, und dann so langsam als möglich erkalten zu lassen. (G. R. L.)

Mittel, Brunnen von schädlicher Luft zu befreien.

Um Brunnen und andere verschlossene Orte von schädlicher Luft zu befreien, warf man bisher entweder brennendes Körper oder angezündetes Schwefelpulver hinein oder stieß mit einer Pistole in sie; oder schüttete gekochten Kalk hinab (der die Kohlensäure einzieht). Nach einer Bekanntmachung der breslauer Regierung ist auch folgende Methode angegeben. Ein Brunnen, der ausgehölet werden sollte, war vierzig Fuß hoch so mit Schluff gefüllt, daß weder Licht noch Pulver darin brannten. Man goß gegen 180 Quart siedendes Wasser hinein und in einer Viertelstunde war die Luft durch den davon entweichenden Dampf gereinigt.

Ausmachen der Festsäden mit Kartoffelmehl.

Man nimmt trocknes Kartoffelmehl und reibt den Festsäden damit. Ist er frisch, so zieht sich das Fett in das Mehl. Bei älteren Festsäden muß man Ueberflüssen mit einem heißen Stahl zu Hilfe nehmen.

Kunde, Kräfte der Thiere.

Grind und ähnliche Ausschlagkrankheiten heilt man durch Waschen mit Eise und dünner Lauge, nach jeder aber; 1 durch einen Absatz von 8 Pfund Asche, 4 Pfund Hühnermehl, 2 Pf. feinstem Tabak in einem Eimer Wasser (mit dem täglich einmal gewaschen wird); oder 2 durch eine Salbe aus 2 Th. Schwefel, 1 Th. Schweinefett und 2 Th. Terpentinöl, die man zwei Tage lang täglich einmal einreibt, und nach 4 Tage mit Alaun, 2 Th. Eise u. warmen Wasser wieder abwäscht. Innerlich kann man eine Mischung von Schwefel und doppelt so viel Wachholderbeeren (täglich dreymal einen Eßlöffel voll auf das Futter gestreut), und dabei, wenn das Getränk vorhanden ist, gutes Futter.

Da die Krankheit ansteckend ist, müssen die kranken Thiere von den gefunden entfernt und die Kiemen u. s. die sie berührten, gut gereinigt werden. (Cont.)

Benutzung der Kartoffeln zu Anstrichfarben.

Hierzu lassen sich rothe, gefärbte, erfrorne, getrimte Kartoffeln eben so wohl anwenden, als das Kartoffelmehl. Sie machen die Farbe bindender und bewirken daß sie nicht leicht abfärbt, sondern einigermaßen einer Oelweil-Milchfarbe ähnelt.

Man koht die geriebene Kartoffeln oder das Kartoffelmehl in Wasser zu einem Brei oder Schlemm, und reibt mit diesem die Wasserfarbe an.

Auf 2 1/2 Theile Weiß kann man einen Theil Kartoffeln nehmen, oder auch 2 Theile Kartoffeln und 5 Theile Wasser. (Cont.)

Mittel gegen den Durchfall der Pferde.

Eines der einfachsten Mittel dagegen ist gelbes geschabtes Hafer den man das Pferd fressen läßt, oder geröstetes Roggenmehl mit rothem Wein, oder ein Absatz von Eichen- oder Korkastanienrinde, zu dem man etwas Kaffsalz setzen kann.

Eben so dienen verschiedene gewürzhafte, bittere, gebrochstoffhaltige Pflanzen, z. B. Schafgarbe, Heidelbeeren mit rothem Wein) u. s. (Cont.)

Mittel gegen Kollik in Pferde.

Entsteht die Kollik von schlechtem Futter oder schlechtem Wasser, so gebe man dem Pferd 1 Pfund Glaubersalz (oder Eittersalz oder Kalksalz) mit wenig Weibwasser oder Feubribe vermischt ein, und dabei etwas Feudel, Anis, Wachholderbeeren, oder ein anderes nicht zu starkes Gewürz; oder einen Absatz von Kamillen und Kümmel (von jedem zwei Hände voll mit 4 Quart Wasser zu köcht), den man mit 1/3 fettem Oel vermischt; oder Abwässer von einer Mischung von Stärkelfeigen und Leinöl oder von Leinsamen, Kamillen- und Rispappeln. (Cont.)

Der Morgenstern.

Donnerstag, May 20, 1841.

Feuersbrunst.

Wir vernehmen, daß am Donnerstag, den 17. d. M. das Haus des Negers John Johnson im Königebusch sammt all dessen Inhalt durch Feuer verjehet wurde. Johnson selbst soll von heim gewesen seyn als dies vorkam.

Zoll-Anlagen.

Am 5ten April brachte Hr. Labouchere einen neuen Vorschlag vor das Haus der Gemeinen in England, hinsichtlich des Handels der britischen Colonien, welcher die von ihm früher vorgeschlagene Zölle ändert und auf einen gleichförmigen Zoll von 7 procent herabsetzt. Dieser Vorschlag soll vom Haus angenommen werden seyn.

China.

Den spätesten Nachrichten aus China zufolge geht hervor, daß die Briten und die Chinesen am 8ten Januar eine Schlacht hatten, und daß die ersten nach einem ziemlich harten Gefecht, die Pogue Befestigungen und die Lyocotung-Befestigung einnahmen.—Auch machten sie (die Briten) einen Angriff auf die chinesische Seemacht in Anson's Bay, wobei sie beim ersten Feuer eine Kugel in das Pulvermagazin eines der chinesischen Schiffe warfen, welches eine solche Explosion unter dem Schiffe verursachte, daß sie die Flucht nahmen. Nachdem sie die Briten an, die Wangtung Batterien zu bombardiren, und bereiteten sich vor, die Haupt-Befestigung von Amoy anzugreifen, als der chinesische Oberbefehlshaber eine Mitteilung an Capt. Elliot richtete, welcher hierauf von ferneren Feindseligkeiten abstand. Am 20. Januar wurde ein Circular vom britischen Minister an die britischen Einwohner in China geschickt, welches zeigte, daß vorläufige Anordnungen zwischen dem künftigen Commissionär und ihm selbst getroffen worden seyn wie folgt:—

- 1.) Das Abtreten der Insel und Hafen von Hong Kong an die Britische Krone.
2.) Eine Entschädigung von 26,000,000 an die britische Regierung.
3.) Direkten offiziellen Verkehr zwischen den zwei Ländern.
4.) Der Handel im Canton Hafen muß innerhalb 10 Tagen nach dem chinesischen neuen Jahr eröffnet werden.

Die Unter Canada Franzosen.

Es sind neulich verschiedene Documente von aufeinander folgenden Gouvernoren von Unter Canada in der Quebec Gazette, einer Noform Zeitung, bekannt gemacht worden, in welchen das bürgerliche Betragen der U. C. Franzosen, seitdem das U. C. eine britische Colonie gewesen, geschildert wird. Diese Documente gereichen den Franzosen in einem hohen Grade zur Ehre. Sie sind in denselben mit außerordentlich wenig criminellen Verbrechen beschuldigt, und als ein ordentlich unterthäniges Volk geschildert. Dies schmeichelt was wir noch immer geglaubt haben, nämlich daß im Ganzen mehr gegen die Franzosen gesündigt worden ist, als sie gesündigt haben.

Hr. Carl Schäffer, der wegen dem Tod der Mrs. Ernst über die Duendensch Court verbunden war, ist von denselben, bei deren neulichen Sitzung zu Guelph, gänzlich freigesprochen worden.

Feuer in Toronto.

Toronto wurde neulich durch eine zerstörende Feuersbrunst heimgesucht. Ein ganzes Viertel im Herz der Stadt, ist niedergebrannt seyn. Der Verlust wird auf \$80,000 geschätzt.

Eine Versammlung wurde neulich von den Bürgern von Toronto gehalten, wobei ein Memorial an den General Gouverneur angekommen wurde, welches hart gegen die Verlegung des Regierungssitzes von Toronto nach Kingston, protestirt.

Novascotia.

Seine Excellenz der Lieut. Gouverneur von Novascotia, hat die Befestigung jener Provinz angeht. Aus seiner Schlussrede geht hervor, daß eine Bill von ihm vorgeschlagene Bill passirt wurde, während auf jede von der Befestigung passirte Bill keine Billigung erfolgte.

Als Obiges bereits geschrieben und gesetzt war, wurde ein folgendes geschrieben und gesetzt, ohne daß an Obiges gedacht wurde:—

Novascotia.—Der Grundfah einer verantwortlichen Regierung soll unter Lord Falklands Verwaltung in jener Provinz, bereits die besten Folgen gehabt haben. Während der neulichen Sitzung der Gesetzgebung daselbst, sind viele wichtige Geschäfte verrichtet und alte demurrirte Fragen beseitigt worden seyn, und eine ungewöhnliche Eintracht zwischen den drei Zweigen der Regierung herrschend.

Man besorgt sich durchaus die ganze Provinz über die nicht Jahrbereit, und das Vieh soll in manchen Plätzen wegen Mangel an Winterfutter gelitten haben.

Neger-Sonntagschule.

Es wird gesagt die Neger im Königebusch, südlich von der Conestoga, haben eine Sonntagschule errichtet, in welcher unter Andern die Englische Sprache gelehrt wird.

Die Grenzfrage.

Wir haben erfahren (sagt der New-York Commercial Advertiser) daß ein Vertrag von Seiten der britischen Regierung und den Ber. Staaten unterschrieben worden ist, welcher Vorkehrungen trifft für die Anstellung von sechs Commissionären, drei von jeder freitretenden Partei. Dief sechs sollen, wenn sie übereinstimmen können, die Frage für immer entscheiden. Wenn sie aber nicht übereinstimmen können, so sollen sie noch drei andere anstellen, und eine Entscheidung der Mehrheit der neuen soll schlussendig seyn.

Die Maine Gesetzgebung, beschloß eine lange Sitzung am 17ten d. M. Sie nahm die von der Committee über die Grenzfrage berichteten Beschlüsse an, welche, während die das Necht Maine's auf das ganze besitzene Gebiet behaupten, in Wahrheit die Beilegung der Sache der General-Regierung überlassen. Beschlüsse in dem Geiste, welche zuerst vorgeschlagen wurden, d. h. die Beilegung, die von den britischen Truppen aus der Wabawack-Konfession zu vertreiben, u. wurden von einer großen Mehrheit verneint.

Ein Allan MacNab soll Circulars-Briefe an die Mitglieder der Gesetzgebung gerichtet haben, worin er seine Absicht, ein Candidat für die Sprecherschaft des Hauses werden zu wollen, anzeigt, und deren Unterstützung begehrt. Ein Wunder könnte kaum Sir Allan in den Sprechersstuhl setzen.

In Montreal wurden neulich sechs Personen verhaftet, welche einer neulich von England in den Ber. Staaten angekommenen Räubers-Bande angehörten, und welche, wie geglaubt wurde, die Montreal-Banken zu berauben beschloßigen. In ihrem Verhaft wurden eine große Anzahl Schlüssel und hohle künstliche Instrumente, um Häuser und eiserne Thüren aufzubrechen, gefunden.

Der General-Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, worin \$200 für die Verhaftung der Schurken, welche Hr. Ewright's Haus bei den Niagara Fällen niedersaaten, angeboten wird.

Eine neue Secte ist in Boston entstanden, welche sich nennt: „Keine Menschliche Regierung.“

der Thiere.  
Schlagkranken heilt man  
dünner Lauge, noch be-  
8 Pfund Ahr, 4  
Schwefel, 1  
die man zwei  
nach 4 Tage  
Wasser wieder abkocht.  
Mischung von Schwefel  
täglich dreymal einen  
Futter.

zu Anfrischbar.  
erfroren, gekümmte  
als das Kartoffelkraut,  
und bewirkt das  
in einigermaßen einer  
Kartoffeln oder das  
einem Brei oder  
erfarbe an.  
kann man einen  
Theile Kartoffeln und  
Theile  
(Cret.)

Durchfall der Pferde.  
Mittel dagegen ist gelb  
erfressen läßt, oder  
n, oder ein  
dem man etwas  
Kochsalz  
(Cret.)

denen grüneren, bitter,  
Schafgarbe, (Friedelweide  
Kolik in Pferde.  
schlechtem  
Pferd 1  
halb) mit  
ein, und  
oder ein  
süd von  
voll mit  
dem  
Käse  
(Cret.)

Morgenstern.  
May 20, 1841.  
ersbrunst  
am  
John  
durch  
im  
Aufgaben.  
Fr. Labou-  
der  
britischen  
agenen  
von 7  
angenommen  
China.  
richten aus  
und die  
und daß  
die  
die  
nehmen.—  
auf die  
beim  
eines  
die  
Nachricht  
die  
als der  
in Capt.  
und  
angewandt  
den  
Santen  
oben  
neuen  
Santen  
oben

Die Unter Canada Franzosen.  
Es sind neulich verschiedene Documente von aufeinander-  
gehenden Gouvernoren von Unter Canada in der Quebec  
Zeitung, einer Koform Zeitung, bekannt gemacht worden,  
in welchen das bürgerliche Betragen der U. C. Franzosen,  
sowie das U. C. eine britische Colonie gewesen, geschil-  
dert wird. Diese Documente gereichen den Franzosen in ei-  
nem hohen Grade zur Ehre. Sie sind in denselben mit  
außerordentlich wenig erminneln Verbrechen beschuldigt,  
und als ein ordentlich unterthäniges Volk geschildert. Dies  
schlingt was wir noch immer geglaubt haben, nämlich,  
daß im Ganzen mehr gegen die Franzosen gesündigt wor-  
den ist, als sie gesündigt haben.

Feuer in Toronto.  
Toronto wurde neulich durch eine zerstörende Feuer-  
katastrophe heimgesucht. Ein ganzes Viertel im Herz der Stadt,  
ist niedergebrannt seyn. Der Verlust wird auf \$60,000  
geschätzt.  
Eine Versammlung wurde neulich von den Bürgern  
von Toronto gehalten, wobei ein Memorial an den Gen-  
eral Gouverneur angekommen wurde, welches hart gegen  
die Verlegung des Regierungssitzes von Toronto nach  
Kingston, protestirt.

Novascotia.—Eine Excellenz der Lieut. Gouver-  
neur von Novascotia, hat die Befehlsgebung jener Provinz  
betragt. Aus seiner Schlussrede geht hervor, daß eine  
von ihm vorgeschlagene Bill passirt wurde, während  
jede von der Befehlsgebung passirte Bill seine Billigung  
erhielt.  
Als Obiges bereits geschrieben und gesetzt war, wurde  
noch folgendes geschrieben und gesetzt, ohne daß an Obiges  
geändert wurde:—

Novascotia.—Der Grundsatz einer verantwortlichen  
Regierung soll unter Lord Falklands Verwaltung in jener  
Provinz, bereits die besten Folgen gehabt haben. Wäh-  
rend der neulichen Sitzung der Befehlsgebung daselbst,  
sind viele wichtige Geschäfte verrichtet und alte beunru-  
igende Fragen beseitigt worden seyn, und eine ungewöh-  
liche Eintracht zwischen den drei Zweigen der Regierung  
herrschend haben.  
Man beklagt sich durchaus die ganze Provinz über die  
alte Jahrszeit, und das Vieh soll in manchen Plätzen  
wegen Mangel an Winterfutter gelitten haben.

Neger-Sonntagschule.  
Es wird gesagt die Neger im Königsbuch, südlich von  
der Confessio, haben eine Sonntagschule errichtet, in  
welcher unter Andern die Englische Sprache gelehrt wird.  
Die Grenzfrage.  
Wir haben erfahren (Sag der New-York Commercial  
Advertiser) daß ein Vertrag von Seiten der britischen  
Regierung und den Ver. Staaten unterschrieben worden  
ist, welcher Vorkehrungen trifft für die Anstellung von  
sich Commissionären, drei von jeder streitenden Partei.  
Diese sollen, wenn sie übereinkommen können, die  
Frage für immer entscheiden. Wenn sie aber nicht überein-  
kommen können, so sollen sie noch drei andere anstellen,  
und eine Entscheidung der Mehrheit der neuen soll schlüs-  
sig seyn.  
Die Maine Befehlsgebung beschloß eine lange Sitzung  
am 17ten v. M. Sie nahm die von der Committee über  
die Grenzfrage berichteten Beschlüsse an, welche, während  
das Recht Maine's auf das ganze bestrittene Gebiet  
hauptsächlich, in Wahrheit die Beilegung der Sache der  
Generalregierung überlassen. Beschlüsse in dem Gei-  
ste, welche die Streitigkeiten zwischen den Ver. Staaten  
und die britischen Truppen aus der Madawaska-  
Kolonie zu vertreiben, u. wurden von einer großen  
Mehrheit verneint.  
Ein Allan MacNab soll Circular-Briefe an die Mitgli-  
eder der Befehlsgebung gerichtet haben, worin er seine Ab-  
sicht, ein Candidat für die Sprecherwahl des Hauses  
werden zu wollen, anzeigt, und deren Unterstützung be-  
gehrt. Ein Wunder könnte kaum Sir Allan in den Spre-  
cherwahl setzen.

In Montreal wurden neulich sechs Personen verhaf-  
tet, welche einer neulich von England in den Ver. Staaten  
angekommenen Räuberbande angehörten, und welche,  
wie geglaubt wurde, die Montreal-Banken zu berauben  
beabsichtigten. In ihrem Besitze wurden eine große An-  
zahl Schlüssel und höchst künstliche Instrumente, um Hän-  
ter und eiserne Thüren aufzubrechen, gefunden.  
Der General-Gouverneur hat eine Proclamation erlas-  
sen, worin \$200 für die Verfassung der Schurken, wel-  
che Herrn Creighton's Haus bei den Niagara-Fällen nieder-  
brannten, angeboten wird.  
Eine neue Secte ist in Boston entstanden, welche sich  
nennet: „Keine Menschliche Regierung.“

[Aus dem Toronto Examiner.]  
Plancken-Wege—wie sollte ein Tar für das  
Machen derselben gehoben werden?  
Die Frage wirft sich auf, wären Zölle die beste Weise,  
die nöthigen Einkünfte zu heben? Wir hegen unsern  
Zweifel hierüber. Die Ausgaben, Zölle zu halten, sind  
sehr bedeutend. Aber auf welche andere Weise könnten  
dann die nöthigen Taxen gehoben werden? Unser Plan  
wäre, daß alle Taxen durch einen Land-Tax-Beamten  
eingetrieben und in die Hände des District-Schatzmeisters  
bezahlt werden sollten, welcher von dem District-Ad-  
der ich annehme, daß in jedem District errichtet werden  
wird, angestellt werden sollte. Der gegenwärtige Asses-  
ment System ist unserm Erachten höchst ungerecht, und  
unmittelbare Schritte genommen werden, denselben  
zu verändern. Es ist wie sich versteht unsern Lesern  
wohl bekannt, daß bebautes Land durchaus an \$4 per  
Acker, und Wildes Land an 80 Cents per Acker gehö-  
rig wird. Die Folge von diesem ist, daß die District-Tax-  
irung von einer nur 3 Meilen von dieser Stadt gelegenen  
Bauerei, welche ohne Gebäude vielleicht \$6000 werth ist,  
gerade die nämliche ist, als die nöthlich von 100 Acres  
weldes die Ansiedler gänzlich vom Markt ausgeschlossen  
ist. Wenn statt dieses absurden Systems, verschiedene  
Grade von Schätzung, nach dem wirklichen Werthe des  
Landes, bestimmt würden, so würde die Last billig auf  
Alle fallen. Wildes Land sollte gerade wie angebauter  
tarirt werden, und wie sich versteht, nach dessen Lage.  
Die nämliche Regel würden wir auf anderes tarirtes Eis-  
enthum anwenden. Häuser, Wägen, u. sollten nach  
ihren wirklichen Werth tarirt werden.  
Wir wollen nun suchen die Wirkung einer solchen Tax-  
irung wie wir vorgeschlagen, zu erläutern. Wir empfeh-  
len 5 verschiedene Grade von Tarirung sowohl von ange-  
bautem als von nicht angebautem Lande, nämlich: 20  
Cents, 40 Cents, 60 Cents, 80 Cents und \$1 per Acker,  
und wir würden einen Tar von 30 Cents im Pfund auf  
diese Beträge legen. Nach diesem Entschlusse würden  
die verschiedenen Gattungen Land an 1 1/2 Cent 3 Cent,  
4 1/2 Cent, 6 Cent und 7 1/2 Cent per Acker tarirt  
werden, je nach deren Lage, und wir würden dann den  
Frohndienst (das auf dem Weg Arbeiten) gänzlich ab-  
schaffen. Nach diesem Plan würde das Land im Durch-  
schnitt, ob angebaut oder nicht, an 3 3/4 Cent per Acker  
oder 100 Acker an \$3 75 Cent tarirt werden, Frohndienst  
mit eingeschlossen. Wir haben ferner die Einkünfte  
zu zeigen, welche durch eine solche Tarirung erhalten  
werden könnten. Im Home-District sind 2,105,677  
Acker bewilliget oder aufgenommenes Land, ausgenom-  
men Clergy-Reserven. Angenommen, diese Ackerweiden  
würden an 50 Cent per Acker im Durchschnitt tarirt,  
(welches einen Tar von 3 3/4 Cent per Acker hervorbrin-  
gen würde) so würde ein Tar von \$78,962,70 Cent  
erhalten werden, füge diesem den Betrag der gegenwärtig  
durch Tar auf Wägen, Häuser, Vieh, u. erhalten wird,  
sag \$4,800, bei so würden wir ein District-Einkom-  
men von \$83,762,70 Cent haben. Ziehe von dies-  
sem die zur Erhaltung des Gefängnisses notwendigen  
Kosten sag \$11,760 ab und es würde ein Ueberschuß  
von \$72,000 jährlich für öffentliche Verbesserungen übrig  
bleiben, d. h. das Interesse von 1,200,000 an 6 percent.  
Wir dieser Summe im District verwendet, könnte 300  
Meilen vortheilhafter Plancken-Wege vollendet werden, ob-  
ne ein einziges Zollthor, welches den Werth eines jeden  
Mannes Eigenthum in demselben bedeutend erhöhen wür-  
de, ohne hart auf irgend Jemand zu drängen. Auf der  
andern Seite dürfte es erbsam seyn, einen Theil der Ein-  
künfte durch Zölle zu heben, welche auf den wirklichen  
Ansieler fallen würden, der nach unserm Plan in der  
That sehr leicht tarirt würde, in Vergleich mit dem Reg-  
nen den er genießen würde. Es wird uns von den Zug-  
zagten gesagt werden, daß es unmöglich seyn würde, ein  
solches Einkommen in diesem oder irgend einem andern  
District zu heben. Wir geben zu, daß beim ersten An-  
sicht, die Summe sehr schön scheint, allein ein wenig Auf-  
merksamkeit entfernt die Schwierigkeiten. Ungefähr \$28000  
des Betrags würden auf die Eigner von wildem Lande  
fallen.  
Es gibt noch einen wichtigen Punct, welchen wir noch  
nicht berührt haben. In diesem District sind ungefähr  
413,000 Acker Clergy-Reserven, welche, wenn tarirt,  
beinahe \$16000 Zusatz einbringen würden. Es wäre  
erstaunlich anzunehmen, daß nach all den von diesen Län-  
dereien der Ansiedlung des Landes in den Weg geworfe-  
nen Hindernissen, das Volk direct tarirt werden sollte,  
und dieselben noch immer mehr werth zu machen. Diese  
Ländereien sollten entweder in Verhältniß wie die Ländere-  
ien von privat Personen tarirt oder an dem nämlichen  
festgesetzten Preis wie die Kronländer in den Markt gebracht  
werden.  
Was die Einweihung gegen Tarirung, aus einer  
Furcht daß die Funds verkehrt angewendet werden wür-  
den, anbelangt, so würde diesem gänzlich durch die Er-  
richtung von District-Räthen vorgebeugt werden, in wel-  
chen das Volk repräsentirt werden würde und folglich eine  
wirksame Gewalt über dessen Einkommen haben würde.  
Diese Räthe müssen, wie sich versteht, direct vom Volk  
erwählt werden.

100,000 Buben in der Spanischen Sprache, sind von  
Englischen Agenten in Spanien verpackt worden seit  
legtem September.

Anfuhr bei den Wahlen in Unter Canada.  
Diese schändlichen Ausreiter sind viel und gereit von  
der Presse gemeldet worden, und werden mit Recht von  
einer intelligenten Gemeinheit verwünscht, welche von Ber-  
sachen von Seiten einer wichtigen Nothe Beschwärtiger,  
die einjährige Schutzwache für die Fortdauer von mil-  
der und billiger Regierung, in irgend einer Gemeinheit,  
unter die Fähr zu treten, Zeugen gewesen, die unter ei-  
nem vorgegebenen Deckmantel von Legalität, so vorrath  
gegen das ganze menschliche Geschlecht begingen. Es ist  
mit viel Vergnügen, daß wir im Stande sind unsern Les-  
ern anzeigen zu können, daß das schändliche Betragen,  
welches bei einigen der Wahlen im untern Theil von  
Canada statt fand, gänzlich mit der Regierung unvers-  
bundenen Parteien zur Last liegt, und daß dasselbe keines-  
weges von dem Gouverneur oder der Regierung gebilligt  
wurde.  
[Canada Inquirer.]

Die Orangen-Faction.  
Dr. Dunlop hat eine Reihe von Briefen an die Es-  
wähler von Curons County bekannt gemacht, welche wir  
noch keine Gelegenheit hatten zu sehen. Wir vernehmen  
jedoch, daß der gelehrte Doctor die Uebel welche durch die  
Festigkeit der Orangen- und Tory-Faction entstehen, sehr  
kräftig ausgezeichnet hat; und daß er völlig mit Frn.  
Buchanan's Bestimmung übereinstimmt, daß Einwande-  
rung nicht befördert werden kann noch sollte, bis dem Volk  
die Beschützung der Befehlsgebung gesichert ist.  
[Toronto Examiner.]

Wir vernehmen in spätern London Zeitungen, daß die  
Regierung das Bauen von 16 Kriegsdampfschiffen be-  
ordert hat, 6 von der ersten und 10 von der zweiten  
Classe.  
[Niagara Chronicle.]

Neubraunschweig Befehlsgebung.—Die Halifax  
Zeitung vom 14ten v. M. geben des Lieut. Gouverneurs  
Nede bei dem Schluß der Sitzung am 11ten v. M. Die  
Sitzung dauerte nur 60 Tage; viele Geschäfte wurden  
verrichtet, und kein Bruch zwischen der Executive und ei-  
ner Mehrheit des Assemblys Kaufes, fand statt.  
Sir John Harvey beabsichtigt am 4ten Mai zu Hal-  
fax, für England einzufahren, die Zeiungen von allen  
Theilen der Provinz sind mit Adressen an ihn, hinsichtlich  
seiner Abreise, und mit seinen Antworten angefüllt. Wir  
verstehen nicht gänzlich die Politik der Heim Regierung,  
vom Volke beliebte Gouvernoren heimzurufen und nicht be-  
schränkt in Aemtern zu lassen.  
[Quebec Gazette.]

Auswanderung nach America.—Gestern Mor-  
gen verließ das Schiff Energy den Hafen von Liverpool,  
mit 195 Passagieren für Quebec, alle von der arbeitenden  
oder Bauern-Classe, welche mit frischer Hoffnung von  
Glück in einem andern Lande, entzückt zu seyn schienen.  
Heute segelt die Perma mit 300 Passagieren für denselben  
Hafen ab. Morgen wird die Ribian mit 100 abse-  
geln; und am Freitag die Frege, mit 200 mehr. Die  
ganze Anzahl beläuft sich auf beinahe 600 Seelen, alle  
für Quebec bestimmt.  
[Dublin Mail, März 31.]

Auswanderung nach America.—Der Strom von  
Auswanderung fährt fort nach den Ver. Staaten zu flie-  
sen.—Alle Schiffe welche seit einer Woche nach New-York  
gesegelt sind, hatten große Zahlen Auswanderer an Bord.  
[Liverpool Advertiser, März 29.]

Gestern Nachmittag segelte das Schiff Wellington mit  
160 Passagieren von hier nach New-York ab, welche be-  
absichtigen sich in den Ver. Staaten anzusiedeln.  
[London Standard, April 1.]

MacLeod.  
Die britische Regierung soll sich geweigert haben, in  
Hülfe der Carolinen-Angelegenheit mit der Ver. Staaten  
Regierung zu unterhandeln, so lange MacLeod nicht in  
Freiheit gesetzt sei. MacLeod ist unter Aufsicht des Scher-  
riffs vom Niagara County, hieselbst eingetroffen, um vor  
der jetzt eröffneten Supreme Court wegen Habeas corpus  
zu erscheinen. Er kam mit seinem Begleiter in Cornwall  
Hotel ab, da jedoch der Zutritt von Menschen, die ihn  
zu sehen wünschten, sehr groß war, wurde er in das  
Schuldnergefängnis gebracht. Er ist in seiner Freiheit  
nicht beschränkt und könnte sich leicht aus dem Staube  
machen, wenn er wollte; ja es scheint sogar, als ob man  
so etwas wünschte. Er hat das Supreme Gericht um  
seine Entlassung angeprochen, und man glaubt, daß  
dies in Folge des Einflusses unserer Nationalregierung  
geschehe.  
[N. Y. Staats-Zeitung.]

Wie wahr!—Die Leiden von Millionen Irländern  
erwecken in England keine einzige Thräne oder ein Gefühl  
des Mitleids, während ein ganzer Ozean von Mitleid an  
die Sklavenbevölkerung der südlichen Staaten Amerikas  
verwendet wird!—  
[N. Y. Staats-Zeitung.]

[Wie zweifeln ob nicht englische Philanthropen für Ir-  
land, in dem Obigen etwas über ihrem Werth geschätzt  
wird. Daß die Tory-Partei in England gegen das irische  
Volk gänzlich herzlos ist, ist wahr; aber wir glauben nicht  
daß dies überhaupt der Fall mit der liberalen Partei ist.]

In unserer letzten Nummer erzählten wir eines  
kurzen Artikel aus dem Toronto Examiner über John  
Goldborne's Unter-Canada-Krieg bekannt. Seitdem kam  
und zufälligerweise folgendes auf einer Nummer des  
Montreal Herald zur Hand, welches das was wir  
bereits bekannt gemacht haben, bestätigt.  
Am Sonntag Abend (Nov. 11, 1838,) geschah ein  
Anschlag die ganze Gegend oberhalb Laprarie, das schwe-  
liche Schauspiel eines ungeheuren Bogens schwarze  
Flammen, und es wird berichtet, daß keine einzigen Ni-  
belles Haus stehen gelassen wurde. Gott allein weiß wie  
es den überlebenden Franzosen und ihren Weibern und  
Kindern, während des herannahenden Winters gehen wird,  
indem nichts als Verschmachtung vor Hunger und Kälte  
sie angoleht. Die Geschichte des Bergangenen beweist,  
daß nichts als ihre Ausrottung von der Erde, und die Zer-  
störung ihrer Wohnungen, wiederholte Rebellion, schließlich  
vom St. Lawrence, verübt wird. Die Franzosen in  
den rebellischen Districten, deren Häuser den Flammen  
übergeben worden sind, und die der Kugel, dem Bajonett  
oder dem Gefängnis entwischt sind, sind verurtheilt im  
Wald zu sterben, denn in den Ver. Staaten können sie  
keine Hilfe erwarten.  
[Montreal Herald.]

Ein berühmter Wechler, bekannt durch seinen großen  
Reichthum, und noch mehr durch seine Dummheit, ließ sich  
einst einfassen, sich in Marmor aufbauen zu lassen. Da  
die Bildhauer fertig war, zeigte er sie einem seiner Freun-  
de, und fragte ihn, ob sie ihm wohl gleiche. Vollkommen,  
antwortete dieser; denn sie gleicht Ihnen an Leib und  
Seele.

Ein Bauer ließ sich in einem Dorf nieder, alwo er sich  
in kurzem die Freundschaft aller seiner Nachbarn erwarb.  
Nachdem er ehelich ein Paar da geheiratet hatte, freu-  
pirt er sich von seiner schönsten Kuh. Er war sehr bes-  
trübt darüber allein er wurde es noch viel mehr als er einige  
Zeit hernach seine Frau verlor. Er war über diesen Ver-  
lust untröstlich, u. beweinete sie aufdringlich. Seine Nachbarn  
hielten sich für verpflichtet ihn zu trösten. Mein Freund,  
sagte einer unter ihnen, es ist wahr, ihr habt eine gute Frau  
verloren, die eure Zuneigung verdiente; allein dafür ist  
wohl Rath, ihr seyd jung, wehligelalt; es wird euch also  
an eurer Frau fehlen. Ich habe drei Töchter, ich will  
euch eine davon zur Ehe geben, welche ihr haben wollt. Ein  
anderer schlug ihm seine Schwester vor, und ein dritter sei-  
ner Nichte. Ich sehr wohl, sagte der junge betrübte Wit-  
wer, daß es in diesem Dorf viel besser ist, seine Frau als  
seine Kuh zu verlieren. Meine Frau ist kaum todt, da  
sind schon fünf andere um ihre Stelle zu streben; da ich  
meine Kuh verlor, redete kein Mensch mit mir der mir eine  
andere geben wollte.

Die ersten schönen Frühlingstage, hatten einen Preis  
mann veranlaßt seinen Garten zu besuchen, in welchem  
er seinen Charmer geschickt hatte zur Arbeit. Da er hie-  
ein gekommen war sah er sich überall nach seinem Gärtner  
und als er ihn nirgend erblickte, gieng er unter die Obis-  
bläume, alwo er ihn einblasen fand. Er wollte ihn  
und sagte: Arbeitest du so? Schwere! du verdienst nicht  
das Brod so du isst, du bist nicht werth daß dich die  
Sonne beschämt. Ich weiß es wohl, sagte der Gärtner;  
begehren habe ich mich in den Schatten gelagert.

Am 10ten d. M. durch den Ehren. Gen. Peter Schuel-  
der, Fr. Michael Klein, mit Miß Magdalena Schitt,  
beyde von New-Deutschland, Waterloo Taunship.  
[Starb.]  
Am 10ten d. M. William Grittmann Sohnlein von  
Georg Grittmann, ungefähr ein Jahr alt.  
[Kirch-Einweihung.]  
Es wird hiernit einem gelehrten Publikum ergeben  
angezeigt, daß die Einweihung der Kirche zu Predon am  
nächsten Pfingstsonntage statt finden wird. Alle diejeni-  
gen welche Vergnügen finden diesen Festen beizuwohnen,  
werden hiernit höflich eingeladen sich am besagten Tage  
hieselbst einzufinden. Der Gottesdienst wird um 10 Ubr  
Morgens seinen Anfang nehmen. Mittags wird von  
den Ehren. Herren Jakob Hötter und John War in deut-  
scher Sprache, und Nachmittag von dem Ehren. Herrn  
Deomer von Galt in englischer Sprache gepredigt werden.  
Auf Ordnung, Ruhe und Entlichkeit wird unbedingt  
Anspruch gemacht.  
Dis. Trüster.  
Predon, den 12ten Mai, 1841.

Am 10ten d. M. durch den Ehren. Gen. Peter Schuel-  
der, Fr. Michael Klein, mit Miß Magdalena Schitt,  
beyde von New-Deutschland, Waterloo Taunship.  
[Starb.]  
Am 10ten d. M. William Grittmann Sohnlein von  
Georg Grittmann, ungefähr ein Jahr alt.  
[Kirch-Einweihung.]  
Es wird hiernit einem gelehrten Publikum ergeben  
angezeigt, daß die Einweihung der Kirche zu Predon am  
nächsten Pfingstsonntage statt finden wird. Alle diejeni-  
gen welche Vergnügen finden diesen Festen beizuwohnen,  
werden hiernit höflich eingeladen sich am besagten Tage  
hieselbst einzufinden. Der Gottesdienst wird um 10 Ubr  
Morgens seinen Anfang nehmen. Mittags wird von  
den Ehren. Herren Jakob Hötter und John War in deut-  
scher Sprache, und Nachmittag von dem Ehren. Herrn  
Deomer von Galt in englischer Sprache gepredigt werden.  
Auf Ordnung, Ruhe und Entlichkeit wird unbedingt  
Anspruch gemacht.  
Dis. Trüster.  
Predon, den 12ten Mai, 1841.

Am 11ten April wurde ein Mann Namens Holland  
Chap todt gefunden nahe bei Union Village, N. Y. mit  
einer Hahne Rum an seiner Seite. Er ist von sehr  
guter Familie und war ehemals ein wohlhabender Mann.  
[Sab Casis.]

Am 11ten April wurde ein Mann Namens Holland  
Chap todt gefunden nahe bei Union Village, N. Y. mit  
einer Hahne Rum an seiner Seite. Er ist von sehr  
guter Familie und war ehemals ein wohlhabender Mann.  
[Sab Casis.]

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieser verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag...

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gefandt werden...

Benjamin Burkholder. Waterloo, Febr. 1841.

Zu verkaufen,

Lot No. 2 in Preston, haltend einen Acre, mit einem guten Baue Haus, Stalle, Scheel und Waarenhaus...

FOR SALE,

Lot No. 2 in Preston, containing one Acre, with a good frame House, Stable, Shed and Warehouse...

Barnaby Rudge,

a new Story by CHARLES DICKENS, [Boz] The Proprietors of the New World Newspaper takes this method to announce...

Flaur!—Flaur!! Flaur!!!

Die Unterschriebenen bezahlen den höchsten Marktpreis, in daarem Gelde...

Warnung!

Der Unterschriebene warnt hiermit Jedermann, seine der folgenden Noten weder zu kaufen noch einzutreiben...

Paul Dittner. Waterloo, April 18, 1841.

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für den letzten Jahrgang des Morgensterns, oder schon mehr als 2-3 Monate...

Moffat's Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verdanken ihren Namen, ihres sichtbar und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen...

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge...

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortreffliches Mittel...

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unschätzbare u. erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit...

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unschätzbare u. erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit...

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer

John Sala—Gelehrter Herr. Ich beschneige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befaßt war...

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer

John Sala—Gelehrter Herr. Ich beschneige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befaßt war...

Unwohlsein.

James Cauntz, May 1, 1839—Herr John Sala. Dies beschneige, daß ich früher mit dem Unwohlsein befaßt war...

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit.

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING

ENGLISH & GERMAN, Neatly and expeditiously executed at this Office.

Hengst-Bills

in Englischer und Deutscher Sprache, werden in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

Johann Sala's Kräuter-Elisir.

Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung gehemmter Ausleerungen...

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen.

Diese Pillen sind von Ärzten als eine schätzbare Arznei anerkannt worden.

Certifikate für die Pillen u. das Kräuter-Elisir.

Mit Vergnügen gebe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen...

Earl Brackebusch, M. D. Canton, Juny 10, 1840.

Eden seit einiger Zeit habe ich Herrn John Sala's Anti-Gallen Pillen in meiner Praxis angewandt...

Earl Brackebusch, M. D. Canton, Juny 10, 1840.

(Aus dem Stark County Demokrat.) Herr Gottschall—Sie werden mit eine große Gefälligkeit...

Wm. Phillips, Lehrer. Canton, Juny 15, 1840.

Fieberhafter Kopfschmerz Parirt.

Herr John Sala—Ich fühle mich Ihnen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugnis wegen der Wohlthat...

Leberkrankheit von 7jähriger Dauer

John Sala—Gelehrter Herr. Ich beschneige, daß ich seit 7 Jahren so mit der Leberkrankheit befaßt war...

John Shively, Senaturg, Stark County, D. Canton, Nov. 15, 1839.

Rom Ehrn. J. Monros, Vorsitzenden Aeltesten des Bazar der Wirth. Episcop. Kirche.

Wesley, Okt. 18, 1838.

Herr J. Sala—Mit Vergnügen beschneige ich den guten Erfolg Ihres Elisir auf Mrs. Monros Gesundheit.

Herr J. Sala—Mit Vergnügen beschneige ich den guten Erfolg Ihres Elisir auf Mrs. Monros Gesundheit.

Unwohlsein.

James Cauntz, May 1, 1839—Herr John Sala. Dies beschneige, daß ich früher mit dem Unwohlsein befaßt war...

Unwohlsein.

James Cauntz, May 1, 1839—Herr John Sala. Dies beschneige, daß ich früher mit dem Unwohlsein befaßt war...

Unwohlsein.

James Cauntz, May 1, 1839—Herr John Sala. Dies beschneige, daß ich früher mit dem Unwohlsein befaßt war...

Unwohlsein.

James Cauntz, May 1, 1839—Herr John Sala. Dies beschneige, daß ich früher mit dem Unwohlsein befaßt war...

Letzte öffentliche Anzeige.

Der Unterschriebene machet hiermit allen Bewohnern welche ihm entweder noch auf Kosten oder Bauschulden...

Jacob E. Schneider. Waterloo, April 12, 1841.

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Druckerei zu haben sind, nämlich:

Verschiedene Sorten schöner interessanter Bücher, wie auch ein Buchlein betitelt, "Briefe an die Weiblichen Gemeinde in Ober Canada, &c."

Deutsche A B C Bücher,

zu fünf und zwanzig Cents das Stück. Lindley Murray's Englische Grammatik.

Schönes, linirtes Schreibpapier,

zu fünf und zwanzig Cents das Stück.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunshippgesetz in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunshippgesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen zu haben...

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Taunshipp, sondern für alle Taunshipp in der Provinz...

1) Welche Personen fähig sind an Taunshipp-Verordnungen zu stimmen, &c.

2) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

3) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

4) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

5) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

6) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

7) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

8) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

9) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

10) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

11) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

12) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

13) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

14) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

15) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

16) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

17) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

18) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

19) Wie viel Einwohner in neuangelegten Ortschaften wohnen...

Das Miliz-Gesetz

von Ober-Canada, passirt den 11ten May, 1839.

Indem die Vorkehrungen einer Acte, welche im letzten Jahr Ihrer Majestät Regierung passirt wurde, betitelt "Acte um die Miliz-Gesetze dieser Provinz zu verbessern..."

Ein Bächlein betitelt, "Die sieben Himmels-Regen, welches von Manchen, besonders von Catholiken, geglaubt wird..."

2. Und sey es ferner verordnet, daß es von und nach der Passirung dieser Acte, für den Lieutenant-Gouverneur...

3. Und sey es ferner verordnet, daß die Miliz dieser Provinz aus den männlichen Einwohnern derselben, zwischen 18 und 60 Jahren bestehn.

4. Und sey es ferner verordnet, daß die Officiere welche in den Regimentern und Bataillonen commandiren, oder welche diesen solch commandiren, oder welche diese Compagnien oder Divisionen in solchen Regimentern oder Bataillonen commandiren...

5. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons an dem Ort welcher so von dem Officier der solches Regimentes oder Bataillons bestimmt...

6. Und sey es ferner verordnet, daß es für den Lieutenant-Gouverneur gesetzlich seyn soll, die Miliz dieser Provinz, die irgend einen Theil derselben, herauszurufen, zur Zeit eines Krieges...

7. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

8. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

9. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

10. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

11. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

12. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

13. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

14. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

15. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

16. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

17. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

18. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

19. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

20. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

21. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

22. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

23. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

24. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

25. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

26. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

27. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

28. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

29. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

30. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

31. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

32. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

33. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...

34. Und sey es ferner verordnet, daß ein jeder Milizpflichtige, wohnhaft innerhalb den Schranken irgend eines Regimentes oder Bataillons...